Rainer Maria Rilke
Trad. Joan Vinyoli

WAS WIRST DU TUN, GOTT...

WAS wirst du tun, Gott, wenn ich sterbe?
Ich bin dein Krug (wenn ich zerscherbe?)
Ich bin dein Trank (wenn ich verderbe?)
Bin dein Gewand und dein Gewerbe,
mit mir verlierst du deinen Sinn.

Nach mir hast du kein Haus, darin
dich Worte, nah und warm, begrüßen.
Es fällt von deinen müden Füßen
die Samtsandale, die ich bin.

Dein großer Mantel läßt dich los.
Dein Blick, den ich mit meiner Wange
warm, wie mit einem Pfühl, empfange,
wird kommen, wird mich suchen, lange -
und legt beim Sonnenuntergange
sich fremden Steinen in den Schooß.

Was wirst du tun, Gott? Ich bin bange.

QUÈ FARAS TU, DÉU...

Què faràs tu, Déu, quan jo mori?
Sóc el teu càntir (quan em trenqui?).
Sóc ta beguda (si em malmeto?).
Ta vestidura sóc i el teu mester,
perdràs el teu sentit quan jo deixi de ser.

Després de mi no tindràs casa
on et saludin mots íntims i càlids.
I caurà dels teus peus plens de fatiga
la vellutada pantofla que jo sóc.

Et fugirà el teu gran mantell.
El teu esguard, que jo amb la meva galta
calenta acullo com amb un coixí,
vindrà i em buscarà temps i més temps
i a la posta de sol en el faldar
d'estranyes pedres anirà ajaient-se.

Què faràs tu, Déu ? Jo tinc por.

LÖSCH MIR DIE AUGEN AUS...

LÖSCH mir die Augen aus: ich kann dich sehn,
wirf mir die Ohren zu: ich kann dich hören,
und ohne Füße kann ich zu dir gehn,
und ohne Mund noch kann ich dich beschwören.
Brich mir die Arme ab, ich fasse dich
mit meinem Herzen wie mit einer Hand,
halt mir das Herz zu, und mein Hirn wird schlagen,
und wirfst du in mein Hirn den Brand,
so werd ich dich auf meinem Blute tragen.

APAGA AQUEST ULLS MEUS...

Apaga aquests ulls meus: no deixaré de veure't,
si em tapes les orelles podré igualment sentir-te,
i podré sense peus anar vers tu
i sense boca podré encara conjurar-te.
Lleva'm els braços i t'agafaré
amb el meu cor com si fos una mà,
para'm el cor; bategarà el cervell,
i si al meu cervell tu cales foc,
llavors et portaré en la meva sang.

DU BIST DIE ZUKUNFT...

DU bist die Zukunft, großes Morgenrot
über den Ebenen der Ewigkeit.
Du bist der Hahnschrei nach der Nacht der Zeit,
der Tau, die Morgenmette und die Maid,
der fremde Mann, die Mutter und der Tod.

Du bist die sich verwandelnde Gestalt,
die immer einsam aus dem Schicksal ragt,
die unbejubelt bleibt und unbeklagt
und unbeschrieben wie ein wilder Wald.

Du bist der Dinge tiefer Inbegriff,
der seines Wesens letztes Wort verschweigt
und sich den Andern immer anders zeigt:
dem Schiff als Küste und dem Land als Schiff.

ETS L'ESDEVENIDOR

Ets l'esdevenidor, l'aurora immensa
sobre les planes de l'eternitat,
el cant del gall rera la nit del temps;
tu ets el rou, les matines, la noia,
la mare, el foraster i la mort.

Tu ets la forma canviant tothora
que sempre solitària s'eleva del destí
que resta no alabada ni planyuda,
mai no descrita, com un bosc salvatge.

Tu ets la quinta essència profunda de les coses
que es guarda de dir d'ella l'últim mot,
i es mostra als altres sempre diferent:
costa per al vaixell, vaixell per a la terra.

BEI TAG BIST DU...

BEI Tag bist du das Hörensagen,
das flüsternd um die Vielen fließt;
die Stille nach dem Stundenschlagen,
welche sich langsam wieder schließt

Jemehr der Tag mit immer schwächern
Gebärden sich nach Abend neigt,
jemehr bist du, mein Gott. Es steigt
dein Reich wie Rauch aus allen Dächern.

TU ETS DE DIA...

Tu ets de dia la dienda
que mormolant circula entre la gent,
el silenci que es tanca lentament
de nou darrera de les campanades.

Com més el dia amb gestos cada cop
més dèbils va inclinant-se cap al vespre,
més existeixes tu, Déu meu. Puja com fum
de totes les teulades el teu regne.

LIEBES-LIED

WIE soll ich meine Seele halten, daß
sie nicht an deine rührt? Wie soll ich sie
hinheben über dich zu andern Dingen?
Ach gerne möcht ich sie bei irgendwas
Verlorenem im Dunkel unterbringen
an einer fremden stillen Stelle, die
nicht weiterschwingt, wenn deine Tiefen schwingen.
Doch alles, was uns anrührt, dich und mich,
nimmt uns zusammen wie ein Bogenstrich,
der aus zwei Saiten *eine* Stimme zieht.
Auf welches Instrument sind wir gespannt?
Und welcher Geiger hat uns in der Hand?
O süßes Lied.

CANÇÓ D'AMOR

Com he de retenir jo la meva ànima per tal
que no toqui la teva? Com he d'alçar-la i dur-la
per sobre teu vers altres coses?
Ben, ai, de grat, voldria en qualsevol indret
perdut en la foscúria arrecerar-la,
en algun lloc estrany, quiet, que no continués
vibrant quan vibren les fondàries teves.

Però tot el que ens toca a tu i a mi
ens ajunta talment un cop d'arquet
que una veu sola treu de dues cordes.
Sobre quin instrument estem tensats?
I quin violinista ens té a la mà?
Oh cançó dolça!

DIE ERSTE ELEGIE

WER, wenn ich schriee, hörte mich denn aus der Engel
Ordnungen? und gesetzt selbst, es nähme
einer mich plötzlich ans Herz: ich verginge von seinem
stärkeren Dasein. Denn das Schöne its nichts
als des Schrecklichen Anfang, den wir noch grade ertragen,
und wir bewundern es so, weil es gelassen verschmäht,
uns zu zerstören. Ein jeder Engel ist schrecklich.
Und so verhalt ich mich denn und verschlucke den Lockruf
dunkelen Schluchzens. Ach, wen vermögen
wir denn zu brauchen? Engel nicht, Menschen nicht,
und die findigen Tiere merken es schon,
daß wir nicht sehr verläßlich zu Haus sind
in der gedeuteten Welt. Es bleibt uns vielleicht
irgend ein Baum an dem Abhang, daß wir ihn täglich
wiedersähen; es bleibt uns die Straße von gestern
und das verzogene Treusein einer Gewohnheit,
der es bei uns gefiel, und so blieb sie und ging nicht.
O und die Nacht, die Nacht, wenn der Wind voller Weltraum
uns am Angesicht zehrt-, wem bliebe sie nich, die ersehnte,
sanft enttäuschende, welche dem einzelnen Herzen
mühsam bevorsteht. Ist sie den Liebenden leichter?
Ach, sie verdecken sich nur mit einander ihr Los.
Weißt du's *noch* nicht? Wirf aus den Armen die Leere
zu den Räumen hinzu, die wir atmen; vielleicht daß die Vögel
die erweiterte Luft fühlen mit innigerm Flug.

Ja, die Frühlinge brauchten dich wohl. Es muteten manche
Sterne dir zu, daß du sie spürtest. Es hob
sich eine Wogen heran im Vergangenen, oder
da du vorüberkamst am geöffneten Fenster,

PRIMERA ELEGIA DE DUINO

Qui, doncs, si jo cridés, em sentiria d'entre els ordres
dels àngels? I, fins posat que un d'ells de sobte m'acollís
en el seu pit, m'esvaniria jo davant la seva
més potent existència. Perquè el bell no és res més
que el començ del terrible, que encara suportem tot just,
i ens meravella tant perquè amb indiferència
desdenya destruir-nos. Tot àngel és terrible.
I així, doncs, em continc i m'empasso el reclam
del fosc sanglot. Ah, qui, aleshores,
ens pot servir? No els àngels, no els homes,
i les bèsties sagaces ja s'adonen prou
que no ens trobem gaire segurs a casa, al món
interpretat. Ens queda tal vegada
algun arbre al vessant per tal que cada dia
puguem reveure'l, ens queda el carrer d'ahir
i la fidelitat aviciada d'un costum
que es va trobar a gust amb nosaltres i per això restà i no va
anar-se'n.

Oh, i la nit, la nit, quan el vent ple d'espai còsmic
ens rosega la cara; per a qui no romandria, l'anhelada,
que dolçament decep, que enfront del solitari cor
àrdua es dreça? És més lleu per als amants?
Ai, ells no fan més que tapar-se l'un a l'altre llur fat.
No ho saps *encara?* Llança el buit enfora dels teus braços
cap als espais que respirem; potser els ocells
sentiran l'aire eixamplar-se amb vol més íntim.

Et freturaven, sí, les primaveres. Esperaven
alguns estels que t'adonessis d'ells. En el passat
s'alçava cap ençà una onada o bé,
quan tu passaves vora la finestra oberta,

gab eine Geige sich hin. Das alles war Auftrag.
Aber bewältigtest du's? Warst du nicht immer
noch von Erwartung zerstreut, als kündigte alles
eine Geliebte dir an? (Wo willst du sie bergen,
da doch die großen fremden Gedanken bei dir
aus und ein gehn und öfters bleiben bei Nacht.)
Sehnt es dich aber, so singe die Liebenden; lange
noch nicht unsterblich genug ist ihr berühmtes Gefühl.
Jene, du neidest sie fast, Verlassenen, die du
so viel liebender fandst als die Gestillten . Beginn
immer von neuem die nie zu erreichende Preisung;
denk: es erhält sich de Held, selbst der Untergang
war ihm
nur ein Vorwand, zu sein: seine letzte Geburt.
Aber die Liebenden nimmt die erschöpfte Natur
in sich zurück, als wären nicht zweimal die Kräfte,
dieses zu leisten. Hast du der Gaspara Stampa
denn genügend gedacht, daß irgend ein Mädchen,
dem der Geliebte entging, am gesteigerten Beispiel
dieser Liebenden fühlt: daß ich würde wie sie?

Sollen nicht endlich uns diese ältesten Schmerzen
fruchtbarer werden? Ist es nicht Zeit, daß wir liebend
uns vom Geliebten befrein und es bebend bestehn:
wie der Pfeil die Sehne besteht, um gesammelt im Absprung
mehr zu sein als er selbst. Denn Bleiben ist nirgends.

Stimmen, Stimmen. Höre, mein Herz, wie sonst nur
Heilige hörten: daß sie der riesige Ruf
aufhob vom Boden; sie aber knieten,
Unmögliche, weiter und achtetens nicht:
So waren sie hörend, Nicht, daß du *Gottes* ertrügest
die Stimme, bei weitem. Aber das Wehende höre,
die ununterbrochene Nachricht, die aus Stille sich bildet.
Es rauscht jetzt von jenen jungen Toten zu dir.

s'abandonava un violí. Tot això era comesa.
Però tu vàs acomplir-la? No estaves constantment
distret per l'esperar com si tot t'anunciés
una estimada? (On vols arrecerar-la
ja que els immensos pensaments estranys
van i vénen en tu i sovint fan parada a la nit?)
Però si et puny l'anhel, canta aleshores les amants;
dista encar molt de ser prou immortal llur sentiment famós.
Aquelles que tu enveges quasi, les abandonades, les que tu
de molt vares trobar més amoroses que les satisfetes.
Emprèn sempre de nou la inassolible llaor;
pensa: l'heroi es manté; fins i tot l'enfonsament li fou
sols un pretext per ser: la seva última naixença.
Les amants, però, les acull novament la natura esgotada,
com si no hi hagués altra vegada forces
per acomplir això. ¿Ja has evocat Gaspara Stampa
a bastament perquè qualsevol noia
deixada per l'amant, davant l'exemple altíssim
d'aquesta enamorada, senti: Pogués jo ser com ella?
No se'ns faran aquests dolors vellíssims
a la fi més fecunds? No és hora que estimant
ens deslliurem de l'estimat i el resistim frements:
tal com la fletxa resisteix la corda per, concentrada tota al
salt,
ser més que ella mateixa? Car no és dat romandre enlloc.

Oh veus!, oh veus! Escolta, cor meu, com sols antany
els sants escoltaven: fins al punt que la tremenda crida
els alçava del terra; però ells, impossibles,
continuaven de genolls sense parar-hi esment:
talment eren orella. No pas que suportessis
tu, ni de molt, la veu *de Déu*. Però escolta l'aflat,
la mai no interrompuda notícia que es forma de silenci.
Ara ve cap a tu un mormol d'aquells morts joves.

Wo immer du eintratst, redete nicht in Kirchen
zu Rom und Neapel ruhig ihr Schicksal dich an?
Oder es trug eine Inschrift sich erhaben dir auf,
wie neulich die Tafel in Santa Maria Formosa.
Was sie mir wollen? leise soll ich des Unrechts
Anschein abtun, der ihrer Geister
reine Bewegung manchmal ein wenig behindert.

Freilich ist es seltsam, die Erde nicht mehr zu bewohnen,
kaum erlernte Gebräuche nicht mehr zu üben,
Rosen, und andern eigens versprechenden Dingen
nicht die Bedeutung menschlicher Zukunft zu geben;
das, was man war in unendlich ängstlichen Händen,
nicht mehr zu sein, und selbst den eigenen Namen
wegzulassen wie ein zerbrochenes Spielzeug.
Seltsam, die Wünsche nicht weiterzuwünschen. Seltsam,
alles, was sich bezog, so lose im Raume
flattern zu sehen. Und das Totsein ist mühsam
und voller Nachholn, daß man allmählich ein wenig
Ewigkeit spürt. –Aber Lebendige machen
alle den Fehler, daß sie zu stark unterscheiden.
Engel (sagt man) wüßten oft nicht, ob sie unter
Lebenden gehn oder Toten. Die ewige Strömung
reißt durch beide Bereiche alle Alter
immer mit sich und übertönt sie in beiden.

Schließlich brauchen sie uns nicht mehr, die Früheentrückten,
man entwöhnt sich des Irdischen sanft, wie man den Brüsten
milde der Mutter entwächst. Aber wir, die so große
Geheimnisse brauchen, denen aus Trauer so oft
seliger Fortschritt entspringt –:*könnten* wir sein ohne sie?
Ist die Sage umsonst, daß einst in der Klage um Linos
wagende erste Musik dürre Erstarrung durchdrang;

On fos que entressis, en esglésies de Roma o bé de Nàpols,
no et va parlar llur destí serenament?
O una inscripció se t'imposà, sublim,
com, a Santa Maria Formosa, aquella làpida, fa poc.
Què pretenen de mi? Com si res, he de llevar
l'aspecte d'injustícia que dificulta a voltes una mica
la límpida embranzida de llurs esperits.

És estrany, certament, ja no habitar la terra,
no fer ús de costums a penes adquirits,
no dar a les roses i a d'altres coses que eren tota una promesa
la significança d'un futur humà;
i allò que fórem entre mans infinitament ansioses
deixar de ser-ho, i fins i tot el propi nom
abandonar com una joguina que s'ha fet malbé.
Estrany no anar desitjant els desigs. Estrany
veure allò que fou travat com voleteja
tan solt dintre l'espai. I l'estar mort és ardu i ple d'inacabables
recobraments per tal d'anar sentint un punt
d'eternitat. —Però els vivents cometen tots
l'error de fer distincions massa tallants.
Els àngels (diuen) sovint no saben si entre vius
o bé entre morts es mouen. L'eternal corrent
arrossega a través dels dos regnes totes les edats
per sempre amb ell i en tots dos el seu so predomina.

A fi de comptes ja no ens necessiten els d'hora arrabassats,
l'home es deshabitua suaument del terrenal tal com dels pits
dolços, materns, en créixer. Però nosaltres, que necessitem
misteris tan grans, nosaltres, per a qui la tristesa tan sovint
és una font de benaurat progués, *podríem* existir sense ells?
Diu en va la llegenda que un dia en la complanta per Linus
la música primera ardida penetrà la seca rigidesa,

daß erst im erschrockenen Raum, dem ein beinah göttlicher
Jüngling
plözlich für immer enttrat, das Leere in jene
Schwingung geriet, die uns jetzt hinreißt und tröstet und
hilft.

i que just al moment que en l'esglaiat espai del qual un jove
quasi déu
de sobte s'escapava i per sempre, el buit entrà en aquella
vibració que ara ens exalta, ens consola i ajuda?